

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 73.

Dienstag den 25. Juni

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Papiergeld betr. Laut Erlasses der K. Kreisregierungen vom 14. dieß sind die Kassenbeamten der Amtskörperschaften, Gemeinden und Stiftungen in stets widerruflicher Weise ermächtigt worden, die neuen K. bayerischen Staatskassenanweisungen an Zahlungsstatt anzunehmen.
Den 21. Juni 1867.

K. Oberamt. Bölg.

Nagold.

Gläubigeranruf.

Nachdem die Santsache des † Johann Martin Sackenheimer von Gütlingen durch Vergleich erledigt worden ist, werden etwaige unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen 20 Tagen von heute an gerechnet, hier geltend zu machen, widrigenfalls sie von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen würden.

Den 21. Juni 1867.

K. Oberamts-Gericht.
Pfeilsticker.

Nagold.

Entmündigung.

Christoph Erhardt von Schönbronn wurde wegen Blödsinns durch Gerichtsbeschluß vom heutigen entmündigt, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß derselbe ohne Zustimmung seines Pflegers, Johann Michael Proß von Schönbronn, kein gültiges Rechtsgeschäft abschließen kann.

Den 19. Juni 1867.

K. Oberamts-Gericht.
Pfeilsticker.

Forstamt Altenstaig.

Revier Grömbach.

Verkauf eines Wohnhauses auf den Abbruch.

Das dem verstorbenen Maurer Finkbohner in der Edelweiler Sägmühle früher gehörige Wohnhaus

wird am

Montag den 1. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle auf den Abbruch verkauft werden.

Grömbach, den 22. Juni 1867.

Kgl. Revieramt.
Krebs.

Nagold.

Fischwasser-Verpachtung.

Das städtische Fischwasser, die Nagold, hinter der Burg wird in Pacht gegeben, wozu Liebhaber auf

Sonntag den 29. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

auf das hiesige Rathhaus eingeladen sind.
Stadtpflege.

2) Oberamtsstadt Nagold. Brennholz-Verkauf.



Aus den Stadtwalddistrikten Horn, Sulzeröschle, Badwald, Galgenberg, Aenderesle, Mittlerbergle, Bühl, Bühlkopf, Ziegelberg, Rohrdorfer Wäldle, Härle und Rehrhalbe werden am

Montag den 1. J. M.,
von Morgens 8 Uhr an,
auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreiche verkauft:

- 1 Klafter eichene Prügel,
- 217 1/4 " tannene Scheiter u. Prügel,
- 3 3/4 " tannenes Stockholz,
- 25 Stück eichene und
- 10796 " Radelholz-Wellen.

Den 24. Juni 1867.

Gemeinderath.

Mindersbach,
Oberamt Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag den 27. Juni,

Nachmittags 1 Uhr,

wird die hiesige Gemeindejagd auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Juni 1867.

Schultheißenamt.
Köhler.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.

Kopenhagener Loose,

2ter Klasse, à 1 fl. 30 kr., sind zu haben bei

Christ. Schuler.

Ziehung 8. u. 9. Juli.

Ferner mache ich bekannt, daß die Nummern 2352, 2361, 2366 gewonnen haben.

2) Nagold.

Eine solide tüchtige

Stall-Magd

findet sogleich eine Stelle.

Nähres ist zu erfragen bei der

Redaktion.

2) Nagold.

Strohhülle,

namentlich auch für Landleute, zu sehr billigen Preisen sind wieder eingetroffen bei
Albert Gayler.

2) Hofgut Rohrdorfen
bei Bernack.

Branntwein,



in sehr guter Qualität, ist stets per Maas 36 kr. zu haben bei der

Hofgutsverwaltung.

Nagold.

Landwirtschaftlicher

Bezirks-Verein.

Die Lehrer der Gemeinden Ebershardt, Esfringen, Emmingen, Ober-Unter-Enzthal, Gütlingen und Walddorf können die für die Leitung der Winterabendschule ausgesetzten Prämien pro 1866/67 gelegentlich in Empfang nehmen bei dem

Kassier des Vereins:
Scholder.

2) Wildberg.

Mehl-

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in allen Sorten

Berger & ungarisches Mehl

und sichert äußerst billige Preise zu.
Mehlhändler Baier.

2) Sulz,

Oberamt Nagold.

Gute abgelagerte

Cigarren,

das Tausend à fl. 9, sowie die anerkannt gute

Palma-Cigarre

empfehle den Herren Wiederverkäufern und Wirthen zur gefl. Abnahme.

Theodor Kall. 1

N a g o l d.

Einladung.

Aus Veranlassung der Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 27. Juni zu einem Glase Wein in das Gasthaus zum Engel freundlichst einzuladen.

Jacob Böhinger,
Sohn des † Drehers Böhinger hier,
Amalie Berger,
Tochter des † Wundarzts Berger in Grömbach.

N a g o l d.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Versicherungsbestand 90,000,000 fl.
Effectiver Fonds 24,000,000 fl.
Jahreseinnahme 4,300,000 fl.

Versicherungen bei dieser anerkannt soliden Anstalt, welche dadurch größtmögliche Billigkeit gewährt, daß sie sämtliche Ueberschüsse unverkürzt an die Versicherten als Dividende zurückfließen läßt, werden vermittelt durch

C. Oeffinger, Apotheker.

DEUTSCHER PHOENIX. Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Grund-Capital fl. 5,500,000.

Nachdem ich von der General-Agentur Stuttgart zum weiteren Agenten dieser Gesellschaft ernannt und von Einem K. Oberamte für die Oberamtsbezirke Nagold und Herrenberg bestätigt worden bin, erlaube ich mir zum Abschluß von Versicherungen bei dieser anerkannt soliden Gesellschaft höflichst einzuladen.

Dieselbe versichert gegen Feuergefahr Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthe, Erntevorräthe, sowie überhaupt alle beweglichen Gegenstände zu äußerst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen eine Nachzahlung stattfinden kann.

Zur Abgabe von Prospekten und Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft bin ich mit Vergnügen bereit.

Sulz, D.-A. Nagold, im Juni 1867.

Der Bezirks-Agent:

Theodor Rall, Kaufmann.

Schlesischer Fenchelhonigextract von L. W. Egers,

als das wirksamste Hausmittel bei Hals- und Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel und Beschwerden im Halse, Bräune, Krampf- und Reuchhusten u. hinlänglich bekannt, bei Kinderkrankheiten so zu sagen eingebürgert als

Hausarzt jeder besorgten Mutter,

wie nicht minder für an Hämorrhoiden und Verstopfung Leidende zum Zwecke einer leichten Leibesöffnung so sehr bewährt, wird eben seiner erprobten Güte und weltverbreiteten Absatzes wegen vielfach nachgeprüft. Man achte deshalb genau darauf, daß jede Flasche des ächten Schlesiischen Fenchelhonigextracts Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie die eingebraunte Firma seines Erfinders und alleinigen Verfertigers **L. W. Egers in Breslau** trage und gekauft wird nur bei
Gottlob Knodel in Nagold.

Tages-Neuigkeiten.

München, 19. Juni. Dem „N. Korr.“ wird geschrieben, daß der Vertrag wegen Aufhebung des Salzmonopols nun die Ratifikation des Königs erhalten habe und daß die Ratifikationsurkunden heute nach Berlin abgehen. [S.-A.]

Darmstadt, 22. Juni. Die Herrenkammer genehmigte einstimmig den Eintritt Nordhessens in den Nordbund.

Fürst Büdingen, Graf Erbach und Mousfang erklären, nothgedrungen zuzustimmen, vorbehaltend, bei veränderten Verhältnissen den Wiederaustritt zu beantragen. [S. W.]

Berlin, 19. Juni. Die „Provinz.-Korresp.“ sagt: Die Zollübereinkunft vom 4. Juni stellt fest: Aufrechterhaltung des Zollvertrags vom 16. Mai 1865: gemeinschaftliche Regierungsvertretungen; Stimmführung nach den Bestimmungen der ehemaligen Bundesakte für das Plenum des Bundestags, mit einer

N a g o l d.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen, das gut kochen, nähen und bügeln, auch allen sonstigen Haushaltungsgeschäften vorstehen kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bis Jacobi eine Stelle. Näheres bei der Redaction.

2) B e r n e d.

Holz-Verkauf.

Freitag den 28. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,



werden im Gasthaus zum Waldhorn dahier aus den Freiherrl. v. Güttingen'schen Waldungen Regelshardt, Neudacker, Neubann und

Schulzenwäldle:

33 St. Lang- und Knochholz mit 735 Cubitfuß und

84 Klasten tannene Scheiter und Prägeln im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Das Material kann inzwischen oder am Verkaufstag Vormittags eingesehen werden. Den 20. Juni 1867.

Freih. v. Güttingen'scher Förster
M a i e r.

S t a m m h e i m
bei Calw.

Fohlen-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat ein sehr schönes 1/2-jähriges Hengstfohlen zu verkaufen.

Jacob Ritter.

Frucht-Preise.

Nagold, 22. Juni 1867.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel, alter	5 54	5 53	5 51
neuer	5 12	4 55	4 45
Haber	4 15	4 11	4 3
Gerste	6 10	5 25	5 21
Weizen	7 24	7 15	7 12
Bohnen	—	5 50	—

Altenstaig, 19. Juni 1867.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel, alter	—	6 12	—
neuer	5 30	5 3	4 54
Kernen	7 12	7 40	7 36
Gerste	5 30	5 26	5 24
Bohnen	—	—	—
Weizen	7 24	7 22	7 18
Roggen	6 24	6 18	6 12
Rüblfrucht	—	6	—

Freudenstadt, 15. Juni 1867.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Kernen	8 7	8	7 54
Haber	4 33	4 30	4 27
Gerste	—	6 30	—
Weizen	—	7 30	—
Roggen	—	6 30	—
Erbjnen	—	6 30	—
Bohnen	—	—	—

Tübingen, 14. Juni 1867.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel	5 24	5 3	4 45
Haber	4 16	4 13	4 9
Gerste	—	5	—



nähen und
Aushaltungsgute Zeug-
bis Jacobi
Redaction.

nf.
M.,

im Gasthaus
aldborn da-
den Frei-
Gültlingen-
Waldungen
hardt, Neu-
Leubann und

z mit 735

und Prügel
uft.
hen oder am
hen werden.

er Förster

auf.

ete hat ein
iges Hengst-
Ritter.

fr.	fr.	fr.
5 33	5 51	
4 55	4 45	
4 11	4 3	
5 25	5 21	
7 15	7 12	
5 50	—	—

fr.	fr.	fr.
6 12	—	—
5 3	4 54	
7 40	7 36	
5 26	5 24	

7 22 7 18
6 18 6 12
6 — —

1867.
fr. fr.
8 — 7 54
4 30 4 27
6 30 — —
7 30 — —
6 30 — —
6 30 — —

1867.
fr. fr.
5 3 4 45
4 13 4 9
5 — —

en, notige-
Verhältnissen
[S. M.]
sagt: Die
haltung des
Regierungs-
en der ehe-
s, mit einer

Abänderung zu Gunsten Bayerns und Entscheidung durch Meht-
heitsbeschlüsse; Zollparlament durch süddeutsche Abgeordnete
im verstärkten Reichstag; Preußen beruft das Zollparlament und
führt in demselben den Vorsitz, es schließt Namens Aller Han-
delsverträge ab und kann gegen Gesetzeserneuerungen sein Veto
einlegen. Bayern hat der Uebereinkunft bereits seine Zustimmung
gegeben. Die Zollkonferenzen werden wahrscheinlich am
25. Juni beginnen. Das Staatsministerium hat beschlossen, daß
Hannover eine ungetheilte Provinz bleiben und in Regierungs-
bezirke und Landrathsämter eingetheilt werden soll.

Berlin, 19. Mai. Hr. v. Bennigsen und Graf Münster
sind aus Hannover hier eingetroffen u. vom Grafen Bismarck emp-
fangen worden. Sie sollen Betreffs der Organisation Hanno-
vers gehört werden. — Das preussische Strafrecht soll nach der
„N. Pr. Ztg.“ nunmehr in allen neu erworbenen Ländern ein-
geführt werden. [St.-A.]

Dem Vernehmen nach hat Herr v. d. Heydt den Entwurf
eines Tabaksteuergesetzes ausgearbeitet, wonach die Steuer auf
Rohtabak von 4 auf 10 Thlr., auf fabrizirten Tabak von 11
auf 15 Thlr., auf Cigarren von 20 auf 25 Thlr. pro 100 Pfd.
erhöht, und außerdem eine Fabrikations- und Konsumtionssteuer
von Cigarren, etwa pro Mille 15 Sgr. und an Rauch-
und Schnupftabak durchschnittlich 1 Sgr. pro Pfund bezahlt werden soll.

Berlin, 20. Juni. Die Kreuzzeitung schreibt: Nachdem
bei vertraulichen Eröffnungen zwischen Kopenhagen und Berlin
Dänemark Garantien für den Schutz und die Sicherung deut-
scher Nationalität in dem abzutretenden Nordschleswig abgelehnt,
hat Preußen in amtlicher, bestimmter Form angefragt, ob
welche Garantien Dänemark in der betreffenden Angelegenheit
gewähren woll. [St.-A.]

Wien, 17. Juni. Seit dem Pfingstmontag ist unsere Stadt
in Aufregung über einem Verbrechen, das an diesem Tage in
der Heydengasse verübt wurde. Frau Wimmer hatte diesen Mit-
tag das Haus ihrer Pflgetochter Elisabeth Kolb überlassen, um
in die Kirche zu gehen. Als sie zurückkam, fand sie die Thüre
verschlossen; ein Brüderchen der Elisabeth, das sie durch das
Fenster in die Wohnung hatte hineinsteigen lassen, erblickte seine
Schwester todt auf dem Boden. Man fand sie mit durchschnittenem
Hals. Das Motiv der That war bald klar. Der Geldvorrath
des Geschäfts war geraubt. Der Jammer der Eltern war groß,
die Theilnahme der Stadt zeigte sich bei dem Leichenbegängniß
des Mädchens. Von dem Verbrecher zeigte sich lange keine Spur;
da verbreitete sich Samstag Nacht das Gerücht, der Thäter sei
verhaftet. Es ist der 26jährige Schuhmachergehilfe Adelbert Troll,
aus Böhmen gebürtig, und seine Mitschuldige dessen Geliebte,
die Katharina Petrůilka, die in demselben Hause wohnte, wo
der Mord am Pfingstmontag auf so geheimnißvolle Weise geschah.
Diese hat eingestanden, bei der That theilhaftig gewesen zu sein,
während Troll, bei dem das geraubte Geld gefunden wurde, jede
Schuld leugnet und Entsetzen über die That der Geliebten heu-
gelt. Um einander heirathen zu können, hatten die Beiden die
gräßliche That beschlossen.

Paris, 16. Juni. Der „Fig.“ erzählt Folgendes: Vor
einigen Tagen promenirte Hr. Thiers im gesetzgebenden Körper
und unterhielt sich mit einem der Minister im Amte (es war
Rouher). „Die Regierung des Kaisers“, meinte Thiers, hat
wenigstens ein Verdienst: „sie hat einen großen Minister geschaf-
fen“. — Rouher nahm dieses Lob für sich und machte eine leichte
Verbeugung. „Ich will sagen“, fuhr Thiers fort, „zwei große
Minister“. Noch sicherer, daß Thiers ihn ebenfalls meine, machte
Rouher von Neuem eine Verbeugung, aber das böshafte Männ-
chen fügte hinzu: „Ja! zwei große Minister: Cavour und Bis-
marck“. Dieses Mal blieb die Verbeugung aus.

Paris, 20. Juni. Der Kaiser hat befohlen, daß diejeni-
gen Soldaten, welche im Jahr 1868 ihren Abschied erhalten sol-
len, in ihre Heimath entlassen und auf die Listen der Reserve
gesetzt werden.

Paris, 20. Juni. Gestern Abend liefen hier dunkle Ge-
rüchte über Maximilian um. Man sprach von seiner thatsäch-
lichen Hinrichtung, und fügte selbst hinzu, daß das Kriegsgericht
ihn die traurige Ehre verweigert habe, als Soldat zu sterben,
und ihn zur Strafe der gewöhnlichen Verbrecher verurtheilte. —
Alle diejenigen, die „Es lebe Polen“ gerufen haben, sind nun-
mehr befreit, mit Ausnahme von Germain Cassé, einem der Kor-

rektoren des Temps, der schon einmal wegen politischer Vergehen
verurtheilt gewesen war. [S. M.]

Florenz, 20. Juni. Ein gegen den römischen Staat ge-
richtetes revolutionäres Unternehmen wurde ohne Blutvergießen
unterdrückt. Es sind 50 Verhaftungen unter der Garibaldischen
Partei vorgenommen worden. [St.-A.]

London, 18. Juni. Aus Birmingham wird gemeldet,
daß Aufläufe und Konflikte zwischen Protestanten und Katholiken
diesen Morgen fortdauern. Die Aufruhrakte wurde verlesen und
das Einschreiten der Militärmacht ist für nöthig gefunden worden.
Gestern Nacht ist ein Soldat durch einen Musketenschuß getödtet
und ein Polizist so schwer verwundet worden, daß man an seinem
Aufkommen zweifelt. In den Straßen herrschte große Unordnung
bis nach Mitternacht. Eine katholische Kapelle wurde gestürmt
und zerstört. Es sammeln sich bewaffnete Truppen und die Auf-
regung dauert fort. Die Veranlassung zu diesen Unruhen hatte
der Vortrag eines Herrn Murphy gegeben, welcher sich einen
Agenten der Londoner protestantischen Union nennt und am
Sonntag einen Cyklus von Vorträgen über „die Irrthümer des
römischen Katholicismus“ öffentlich begonnen hatte, wogegen der
irische Pöbel sogleich handgreifliche Demonstrationen zu machen
gesucht hatte.

Konstantinopel, 20. Juni. Der Sultan empfing heute
den diplomatischen Körper und das Gesamtministerium in Ab-
schiebsaudienz. Der Großvezier Ali Pascha übernahm die Re-
gentschaft, Savjet Pascha an Fuads Stelle zeitweilig das Neufere.

New-York, 20. Juni. Die Untersuchung über Maxi-
milian ist aufgeschoben. [St.-A.]

Soll man sein Leben versichern und wo soll man es versichern?

In der Entwicklung des deutschen Volks spielen die freiwilligen
Genossenschaften zur gegenseitigen Unterstützung eine hervorragende Rolle.
Der volksthümliche Geist der freien Vereinigung mit Gegenseitigkeit und
voller Verantwortlichkeit war es, der die Gilden und Zünfte des
Mittelalters geschaffen hat. Wenn sich Gebrechen im staatlichen und so-
cialen Leben zeigten, so vereinigten sich die gesunden Glieder, um den
hervorgetretenen Uebelständen und Gefahren durch eigene Kraft entge-
genzutreten. Unsere Generation ist sich dieses ursprünglichen Geistes der
Nation in hohem Grade bewußt geworden und hat durch genossenschaft-
liche Zusammenwirkung Größeres geleistet, als irgend eine andere Periode.

Wenn die einzelne menschliche Kraft in vielen Fällen nicht hin-
reicht, um den Schaden zu verhindern, so kann doch durch die Vereinigung
Vieler der Einzelne für den erlittenen Verlust entschädigt werden. Die
Gesamtheit der Versicherten kommt für den Verlust auf und indem Je-
der einen kleinen Beitrag für jeden Unglücksfall zahlt, trägt er das
Schicksal zum Ertrag des Schadens des Andern bei, wogegen er, falls ihn
selbst das Unglück erreicht, auf gleiche Entschädigung Anspruch hat. Da-
rauf beruht auch die zu immer höherer Bedeutung kommende Versiche-
rung auf den Todesfall (Lebensversicherung). Dieselbe wurzelt ein-
mal in der Erkenntniß, daß jeder Mensch zwar wohl weiß, daß er ster-
ben muß, aber nicht — wann und andererseits in dem Wunsche jedes
sorgsamem und liebreichen Menschen, die Seinigen für den Fall eines
frühen Todes, ehe er sich noch ein Vermögen erworben, vor Mangel
sicherzustellen und ihnen zum Behuf ihres weiteren Fortkommens die
gehörigen Mittel zu sichern. Durch eine Lebensversicherung wird man
nicht nur von der größten Sorge für die Zukunft befreit, sondern auch
an regelmäßiges Sparen, an Enthaltensamkeit und Voraussicht gewöhnt.
Man legt sich eine kleine Entbehrung auf zu einer Zeit, wo die Kraft
vorhanden ist. Aber nicht bloß für den weniger Bemittelten empfiehlt
sich die Lebensversicherung — sie paßt ebenso für den Reichen und nicht
bloß für einzelne Berufsarten, sondern für alle Stände. Daß sich bei
den Gewerbetreibenden die Erkenntniß, daß gerade für sie die Lebens-
versicherung ganz besondere Vortheile hat, immer mehr Bahn bricht, ist
besonders erfreulich. Man hört auch von dieser Seite nicht mehr so
oft die auf Mangel an praktischem Blick beruhenden Einwürfe, wie z. B.
man könne das durch's Geschäft Gewonnene und Erübrigte nicht in einer
Lebensversicherung festnageln, man zahle damit viel besser die Schulden
ab, oder auch, man müsse mit dem Gewinn und seiner Arbeit weiteren
Gewinn erzielen u. Das ist ganz gut und recht, aber wer steht dem
Einzelnen dafür, daß er nicht morgen schon vom Tode hinweggerafft
wird und all' sein Schaffen ein jähes Ende nimmt! Auch dieser Fall
und die so leicht eintretende Möglichkeit, daß der Gewinn nicht erzielt,
das Vermögen nicht vermehrt werden kann, muß von dem besonnenen
Familienhaupte ins Auge gefaßt werden, und keine Frau — denn für
die Frauen und ihre Kinder ist die Lebensversicherung entstanden —
sollte ruhen, bis ihr Mann sein Leben versichert hat! Daß durch eine
Lebensversicherung der Personalkredit erhöht wird, wollen wir hier nur
andeutend. Wie vielen tüchtigen Gewerbetreibenden wird nur darum nicht
auf ihren guten Namen geborgt, weil gegen die Gefahr des Kapital-
verlustes durch einen zu früh eintretenden Tod keine Garantie geboten
werden kann. Eine Lebensversicherungs-Police genügt hier oft als voll-
ständige Sicherheit, weil sie bei dem Darleiher jede Furcht vor einem
Verluste beseitigt. Dann beleibt auch eine coulantere Lebensversicherung
selbst die von ihr ausgestellten Policen mit entsprechenden Beträgen und
ist, wie wir hören, z. B. in der jüngsten Geldnoth von der Stuttgarter

Lebensversicherungsbank wieder Hunderten der bei ihr Versicherten ein erwünschter Kredit eröffnet worden.

Das die Lebensversicherung von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, erblickt schon aus dem Wenigen, was wir oben darüber gesagt, und halten wir es bei der Masse der beteiligten Interessen, die sich auf viele hunderte von Millionen Gulden berechnen, für Pflicht der Presse, darüber zu machen, daß die Lebensversicherungsanstalten sich bei ihrer Geschäftsgebarung stets ihrer gemeinnützigen Aufgabe bewußt bleiben und daß insbesondere die Aktiengesellschaften nicht durch die ihnen von Haus aus inwohnende Spekulationslust auf Abwege gerathen, die ihre Sicherheit in Frage stellen. Wir halten eine kurze Besprechung des Gegenstands für um so wichtiger, als die Konzeptionierung durch die Regierungen immer mehr ihren Charakter der Beaufsichtigung und einer hieraus sich ergebenden Garantie verliert, was andererseits, da der Zweck doch immer selten erreicht wurde, auch nicht zu beklagen ist.

Daß nun das deutsche Lebensversicherungsgeschäft in den letzten Jahren eine industrielle Richtung genommen und daß die in dieser Beziehung in Bewegung gesetzten Mittel nicht ungeschicklicher Natur sind, ist leider nur zu wahr. So werden, um möglichst rasch eine große Anzahl von Versicherungen zu gewinnen, von manchen Gesellschaften so bedeutende Kosten aufgewendet, daß solche zuweilen den Betrag aller ersten Jahresprämien verschlingen. Man zahlt übertriebene Provisionen bis zu 3 Prozent aus der Versicherungssumme (an einer kleinen Versicherung von fl. 1000 hat so allein der Agent fl. 30; an fl. 30,000 nicht weniger als fl. 600), man verausgabt große Honorare an Ärzte, Zinpektoren, Direktoren (wir kennen den Subdirektor einer Aktiengesellschaft, der eine jährliche Einnahme von mehr als fl. 25,000 hat) — man bestärkt das Publikum mit Reklamen und läßt im Wege des Hausirbetriebs in der zu dringlichsten Weise Versicherungen aufsuchen u. Zu diesen übermäßigen Kosten werden die betreffenden Aktiengesellschaften besonders darum verführt, weil bei der Lebensversicherung im Gegensatz zu andern Versicherungsbranchen (Feuer-, Hagelversicherung) von den Beiträgen der Versicherten bei den jüngeren Gesellschaften nur ca. der vierte Theil für den eigentlichen Versicherungszweck zur Bestreitung der laufenden Sterbfallsummen gebraucht werden, wogegen etwa die Hälfte Vorauszahlung für eine spätere Zukunft ist, welche als Prämienreserve (Deckungskapital)

bis dahin aufzusparen ist, wo der Bedarf eintritt. Die ordnungsmäßige Berechnung und Zurückstellung der Prämienreserve ist aber der weitaus wichtigste Punkt und wenn diese Reserve durch unverhältnismäßigen Verwaltungsaufwand geschmälert wird, so wird der künftige Ruin der Anstalt unvermeidlich vorbereitet. Von englischen Gesellschaften wurde zuerst in dieser Weise darauf losgewirtschaftet, daher auch in den letzten Jahren viele Gesellschaften in England zu Grunde gingen und noch nicht lange her ist es, daß der englische Schatzkanzler Gladstone eine von ihm eingebrachte und die größere Concentrirung des Lebensversicherungswesens in den Händen des Staats bezweckende Bill mit der Unzuverlässigkeit und schlechten Verwaltung vieler englischen Lebensversicherungsgesellschaften begründete. Die Verjüngung, die der Zukunft angedrungen Fonds schon in der Gegenwart zu verbrauchen, um daraus Dividende für die Unternehmer (Aktionäre) und Lantime für die Beamten zu vertheilen, läßt sich bei den Aktienunternehmungen nie vollständig überwinden, wogegen das Gegenseitigkeitsprinzip bei der Lebensversicherung (in andern Branchen, wie z. B. bei der Hagelversicherung, verhält es sich damit theilweise anders) allein die erforderlichen Garantien gegen die bezeichneten Gefahren bietet. Die Verwaltung einer Gegenseitigkeitsanstalt wird sich stets erinnern, daß sie wegen der Versicherten da ist und es sind ihr gar nicht die Mittel eingeräumt, auf Kosten jener einen Dritten zu gut kommenden Aufwand zu machen. Sie arbeitet für die größtmögliche Dividende der Versicherten (Banttheilhaber), ohne nach einer ungemessenen Ausdehnung zu streben. Solidität und Nachhaltigkeit sind die Grundlagen, auf welchen hier allein das Ziel erreicht werden kann.

Abgesehen von der auf der gegenseitigen Gastbarkeit ihrer Mitglieder beruhenden absoluten Sicherheit bietet eine Gegenseitigkeitsanstalt aber auch den Vorzug der wesentlich billigeren Prämien, sofern alle und jede Ueberflüsse und Gewinne durch die Dividenden allen ihren Banttheilhabern (Versicherten) wieder zu gut kommen. Dies erblickt auch aus folgender Zusammenstellung, wobei wir die in Nr. 411 der „Deutschen Versicherungszeitung“ — wohl unter Mitwirkung der Verwaltung der Gothaer Bank — erschienene Prämientariftabelle theils benützen, theils ergänzen:

von	Prämien für fl. 100. Versicherungs-Summe im Alter					Bemerkungen.
	30	35	40	45	50	
Stuttgarter Lebens-Versicherungsbank	fl. 1 28	fl. 1 39	fl. 1 54	fl. 2 15	fl. 2 44	Netto-Prämien abzüglich einer 9jährigen wirklich vertheilten Durchschnitts-Dividende von 40 Prozent der Jahresprämie.
Allgemeine Renten-Anstalt in Stuttgart.	1 48	2 8	2 35	3 —	3 56	
Gothaer Bank.	1 42	1 54	2 10	2 32	3 3	
Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft.	1 56	2 12	2 30	2 56	3 30	Netto-Prämien abzüglich einer 5jährigen Durchschnitts-Dividende von 16 Prozent.
Providentia.	2 6	2 24	2 48	3 24	4 10	
Germania.	2 4	2 24	2 50	3 25	4 11	
Gresham (englische Gesellschaft).	2 12	2 27	2 59	3 38	4 21	Netto-Prämien abzüglich einer 10jährigen Durchschnitts-Dividende von 26 Prozent.
Tentonia.	2 30	2 51	3 18	3 54	4 39	

Verwaltungskosten im Jahr 1866 über 20 Prozent der Jahres-Einnahme! In Württemberg ist der Germania wegen mangelnder Garantien der Geschäftsbetrieb untersagt worden. In Württemberg nicht konzeptionirt! Der „Gresham“ versichert auch mit Gewinnantheil — 80 Prozent am Reingewinn — indessen war letzterer bisher verhältnismäßig so unbedeutend, daß die ohne Gewinnantheil sich Theilhabenden in Wirklichkeit niedrigere Prämien bezahlt haben dürften, als die mit Gewinn Versicherten!

Hiernach stellen sich selbst innerhalb der Gegenseitigkeitsanstalten die Prämien bei der Stuttgarter Lebensversicherungsbank am billigsten und steigert sich die Differenz zu Gunsten dieser Anstalt vis-à-vis den Aktiengesellschaften bis über ein Drittel des Prämienbetrags. Die äußerst niedrigen Verwaltungskosten — nur 4 1/2 Prozent der Jahreseinnahme — dürften bei diesen günstigen Resultaten ihren wesentlichen Antheil haben, und daß der Stuttgarter Bank, sowie den anderen Gegenseitigkeitsanstalten bei Einhaltung ihrer bisherigen Grundzüge der Sparlichkeit und Vorsicht diese Prosperität nachhaltig gesichert ist, bestätigen in gewichtiger Weise die Geschäftsergebnisse des durch Krieg, Geldkrise und Cholera für manche Lebensversicherungsgesellschaften verhängnisvoll gewordenen Jahres 1866. Denn wenn auch die Gothaer Bank für Sterbfallsummen — hauptsächlich in Folge der Cholera über 97,000 Thlr. im vergangenen Jahre mehr auszugeben hatte, als nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu erwarten war und so die von ihr bis jetzt nicht veröffentlichte Dividende für 1866 nicht sowohl steigen, als erheblich zurückgehen dürfte, so liegt doch hier kein Grund vor, nicht in erster Linie die ungewöhnlichen und abnormen Verhältnisse des vergangenen Jahres dafür verantwortlich zu machen. Die vorzugsweise in Süddeutschland arbeitenden Gegenseitigkeitsinstitute sind um so glücklicher gewesen — die Stuttgarter Bank hat z. B. mit einer Dividende von 35 Prozent abgeschlossen und was über den demnächst ersolgenden Rechenschaftsbericht der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart, die ja auch seit einigen Jahren die Lebensversicherung in ihren Geschäftskreis gezogen hat, verlautet, ist gleichfalls beruhigend. Dagegen haben bei einzelnen, insbesondere norddeutschen Aktiengesellschaften die ungünstigen Einflüsse des vorigen Jahres tiefe Spuren zurückgelassen und noch tiefere Schäden aufgedeckt. Die im vorigen Jahre in einigen Gegenden Deutschlands aufgetretene Cholera ist es nämlich nicht allein, welcher die größere Sterblichkeit unter den bei diesen Gesellschaften Versicherten zuzuschreiben ist; dieselbe datirt vielmehr theilweise schon aus früheren Jahren und

ist aus dem ganzen verderblichen System, nach welchem Seitens der fraglichen Aktiengesellschaften bei Acquirirung von Versicherungen verfahren wird, zu erklären. Die jedes Maß übersteigenden Provisionen steigern die Gewinnlust in unnatürlicher und oft recht unantwärtiger Weise und lassen den Agenten zum „Provisionsjäger“ herabinken — er unterscheidet wenig mehr zwischen gefunden und den (natürlich viel leichter anzuwerbenden) weniger gesunden Personen, wenn er nur sein „Janggeld“ verdient; daher denn eine zu rohe Anzahl von zweifelhaften Risiko's und in Folge davon eine die Wahrscheinlichkeitsrechnung weit übersteigende Sterblichkeit, die sich mit jedem Jahr mehr geltend machen wird. Daß von den Seitens solcher Mittelpersonen zur Versicherung genöthigten Personen viele die Versicherung nicht aufricht erhalten können, ist ein weiterer und großer Uebelstand eines solch forcirten Geschäftsbetriebs. Die Germania z. B. mußte für 1866 (inkl. 1113 Personen, welche durch Tod mit 659,000 Thlr. erlöschten) in Ganzen 9352 Versicherungen mit nahezu 6 1/2 Millionen Thalern wieder lösen! Sind das gesunde Zustände?! Wahrlich vestigia terrent, — vergegenwärtigt man sich dann noch die weiteren mit einem solchen Treiben unzerrenmäßigen und zuletzt den Bestand der betreffenden Gesellschaften gefährdenden Folgen, wie die schon oben besprochene Schmälierung der Reserve u. Es wäre zu wünschen, daß die von den fraglichen Gesellschaften gemachten Erfahrungen sie veranlassen, endlich die eingeschlagenen Abwege zu verlassen und mit dahin zu wirken, daß die hohe sittliche Idee, auf der die Lebensversicherung beruht, respektirt und dieser Institution — die für das Individuum, die Familie und die Gesellschaft eine so große Wohlthat ist — durch Solidität der Gesellschaften das Vertrauen des Publikums erhalten bleibe! [St. A.]

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jasserschen Buchhandlung.

